

weder ein gewöhnlicher Winter noch gar der Nachtfrost im Frühling der Insektenplage einen erheblichen Abbruch zu tun vermag, muß nach diesen Beobachtungen als sicher erscheinen.

Das „Tiergrün“. Der Wiener Biologe H. Przibram hatte schon bei früherer Gelegenheit festgestellt, daß die grüne Farbe mancher Heuschrecken mit dem Blattgrün, dem Chlorophyll, wohl kaum identisch sein könne, da z. B. die ägyptische Gottesanbeterin, *Sphodromantis bioculata* Burm., auch dann ihre grüne Farbe annimmt, wenn diesem von rein animalischer Kost lebenden Insekt jede Möglichkeit, auf dem Wege der Ernährung auch nur indirekt Chlorophyll aufzunehmen, genommen wird. Ferner läßt das Heuschreckengrün sowie der Farbstoff der *Bonellia viridis*, eines grünen, im Meere lebenden Wurmes, nach dem genannten Autor bestimmte chemische Reaktionen erkennen, die von denen des Chlorophylls abweichen. Da dennoch von anderer Seite die Identität des Heuschrecken- und des Pflanzengrüns auf Grund chemischer und spektroskopischer Untersuchungen erneut behauptet worden war, prüfte Przibram die Frage auf breiterer Basis spektroskopisch, indem er Extrakte von Heuschrecken, *Bonellia* und Fröschen auf die in ihrem Spektrum enthaltenen dunklen Streifen hin untersuchte. Charakteristisch für Chlorophyll ist nach Przibrams und anderer Untersuchungen namentlich ein starkes Absorptionsband von 677 oder 668 bis 657 oder 638. Es zeigte sich nun, daß die Aetherextrakte der tierischen Objekte durchgängig gerade dieses Band vermissen ließen, ein Schatten von ihm fand sich nur bei solchen Heuschreckenarten, die nicht oder nicht ausschließlich von Raub leben; gerade letzterer Umstand bestätigt als „Ausnahme nur noch mehr die Regel“, daß eben Chlorophyllbänder bloß dann erscheinen, wenn pflanzliches Chlorophyll sich einzuschleichen vermag. Ein wirklich „tierisches Chlorophyll“ ist also bisher nicht gefunden worden und dürfte kaum existieren.\*) Zu den Untersuchungen über das Grün der Frösche können wir hinzufügen, daß nach allen Untersuchungen über den Aufbau der Haut dieser Tiere und ihrer Farbzellen an ein etwaiges Chlorophyll von vornherein schon deshalb nicht gedacht werden konnte, weil das prachtvolle Grün z. B. des Laubfrosches und anderer Arten gänzlich ohne grüne Pigmente zustandekommt und wahrscheinlich durch eine Mischung des bräunlichgelben Tones, der von so gefärbten Chromatophoren herrührt, mit dem Blau, das die vor ihnen liegenden Guaninkristalle als „trübe Medien“ ausstrahlen, für unser Auge zustande kommt. Wenn dennoch der Laubfrosch und der Grasfrosch grünlichgelbe Aetherauszüge lieferten, so stimmt dies durchaus überein mit den Erfahrungen, die man beim Konservieren mit Alkohol macht, kann aber an obiger Tatsache nichts ändern. Bei manchen Tieren mag freilich, das gibt auch Przibram zu, das Grün ein dem pflanzlichen Grün ähnliches sein. In jedem Falle aber wird die grüne Farbe vom Tiere selbst geschaffen und nicht den Pflanzen entnommen, womit ganz besonders bei Stabheuschrecken und wandelnden Blättern für unser Auge eine freilich frappierende Anpassung hergestellt wird.

\*) Pflügers Arch. ges. Physiol., Bd. 153, S. 385—400.

## Literatur.

**Bibliothèque de culture générale.** V. Cornetz, Ingénieur civil, Les Explorations et les Voyages des Fourmis. Un volume in-16, Prix: fr. 1.50. Illustré de 83 dessins. Ernest Flammarion, éditeur, 26, rue Racine, Paris.

On se fait communément des idées très fausses, sur les Fourmis. Par une série d'observations ingénieuses et neuves, M. Cornetz montre que l'entraide chez les Fourmis n'est qu'une illusion. Le but de son petit volume, alerte, précis, largement illustré, est de mettre chacun à même de répéter ses expériences aux champs, dans un jardin, dans une cour d'école, etc., et d'arriver ainsi à des découvertes nouvelles. Certes, les heures passées ainsi ne seront point perdues et l'auteur indique avec précision comment sérier les expériences et noter les observations qu'on aura faites. C'est en somme un vrai petit manuel de recherche scientifique en plein air que nous donne ici M. Cornetz.

## Erklärung.

Von Karl Rischer,

Obmannstellv. der Entom. Vereinigung „Sphinx“, Wien.

Im Jahrbuche der Entom. Vereinigung „Sphinx“ 1911/12, pag. 12, besprach ich die P. mnemosyne-Formen aus der Umgebung Wiens. Diese gehören sämtlich der subalpinen Form an und zeigen nach den verschiedenen Flugplätzen, welche untereinander nicht zusammenhängen, wohl kleinere charakteristische Unterscheidungsmerkmale, jedoch keine so nennenswerte, daß ich mich hätte entschließen können, Lokalformen aufzustellen. Schon im Hinblick auf die in den letzten Jahren geradezu schreckhaft überhandnehmende Artspalterei und Namensfabrikation zog ich es vor, um den Formenkreis unserer Wiener mnemosyne zu veranschaulichen, statt neue Namen aufzustellen, an deren Stelle neun Formen auf Tafel II abzubilden.

Eine einzige, markante und sich öfters wiederholende Form von Bruck a. L. benannte ich als ab. *bargeri* (Fig. 6). Weitere Benennungen kleinerer Spielarten halte ich für überflüssig, es würde dies ins unendliche führen, da auch in anderen subalpinen Lagen ähnliche Formen sich stets wiederholen.

Nun hat es Herrn Felix Bryk in Finnland, dessen Benennungsmanie geradezu absonderliche Blüten zeitigt, beliebt, unter den von mir im Jahrbuche „Sphinx“ 1911/12 abgebildeten mnemosyne-Formen eine Nachlese zu halten. (Siehe Intern. Ent. Zeitschrift Nr. 7 vom 16. Mai 1914, pag. 36.)

Ohne überhaupt eine Diagnose zu geben — die Ausdrücke wie „gesittete Form“, „böhmische Glasbänder“, „czechisierende Wienerinnen“, passen wohl eher in ein humoristisches Feuilleton als in eine Arbeit, welche auf wissenschaftlichen Wert Anspruch erhebt — faßt Herr Bryk alle differenten Formen der Wiener subalpinen mnemosyne unter der Bezeichnung f. *litavia* Rischer et Bryk zusammen, was absolut keine Berechtigung haben kann, da diese subalpine Form sich von der anderer Gegenden nicht unterscheidet und ihr Formenkreis sich auch in allen anderen subalpinen Gegenden des paläarktischen Gebietes wiederholt.

Ich lehne es daher ab, mich mit Herrn Bryk in die Autorschaft der f. *litavia* zu teilen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Rischer Karl

Artikel/Article: [Erklärung 69](#)